

(Abgeordneter Günther.)

- (A) waren darüber keinen Augenblick im Zweifel, daß es sich hierbei um ein Unternehmen handelte, für das der Staat unter den gegebenen Verhältnissen und Umständen, die ich eben jetzt besprochen habe, volles Interesse betätigen muß. Freilich haben wir dabei auch keinen Zweifel gelassen, daß die Königliche Staatsregierung in bezug auf die Verstaatlichung derartiger Unternehmungen, überhaupt mit der Gründung derartiger Unternehmungen sehr vorsichtig sein müsse, denn in erster Linie — das möchte ich nochmals unterstreichen, gleichwie es der Herr Abgeordnete Nitzsche (Deusch) getan hat — muß die Privat-tätigkeit in unserem engeren Vaterlande von der Königlichen Staatsregierung nach besten Kräften Unterstützung finden. Wenn wir in der Deputation den Verhältnissen Rechnung tragen und unsere Zustimmung zu der Berggasungsanstalt ausgesprochen haben, so haben wir das selbstverständlich unter der Voraussetzung getan, daß die vorgenommenen Analysen der Braunkohle keine Fehlerquellen enthalten. Es sind uns eine Anzahl Untersuchungen über die Braunkohle und über ihre chemische Beschaffenheit mitgeteilt worden. Das Gutachten, das uns darüber von Herrn Dr. Gräfe vorgelegt worden ist, hat uns beruhigt. Das Gutachten verdient meiner Überzeugung nach große Beachtung und Anerkennung. Wir sind auch der Meinung, und ich möchte dieser Meinung
- (B) besonderen Ausdruck geben, daß bei sachgemäßer Leitung die Berggasungsanstalt mit Gewinnung von Nebenprodukten, hauptsächlich Teer, Treiböl, Ammoniumsulfat, später auch Schwefel, wie der Herr Berichterstatter heute erwähnte, eine günstige Entwicklung nehmen wird und daß dann auf eine ausreichende Verzinsung zu hoffen ist. Ich bin etwas anderer Ansicht in dieser Richtung wie mein Herr Vorredner. Ich glaube, daß, wenn es sich um Braunkohlenteer handelt, dieser nicht so viel Nebenprodukte liefert, wie der Steinkohlenteer. Doch nach den Gutachten, die wir gehört haben, berechtigt er zu den besten Hoffnungen. Nur diese Aussicht läßt es uns trotz der schweren etatrechtlichen Bedenken angezeigt erscheinen, diese Bedenken zurückzustellen und für die Vorlage zu stimmen.

(Bravo! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abgeordnete Krauß.

**Abgeordneter Krauß:** Meine Herren! Nach den erschöpfenden Darlegungen des Herrn Berichtstatters kann ich mich auf wenige Ausführungen beschränken. Vor allen Dingen sind es zwei Fragen gewesen, die auch schon von den einzelnen Rednern hier behandelt worden sind, welche geeignet gewesen wären, in der Deputation die ganze wichtige Frage zum Scheitern zu bringen. Zunächst

war es die, daß die Königliche Staatsregierung es für richtig gefunden hat, die Stände bei einer so wichtigen Frage vollständig beiseite zu schieben, die Genehmigung der Stände nicht einzuholen. Zweitens war es die Frage des Kaufpreises des Herkuleswerkes.

Meine Herren! Wenn meine politischen Freunde sich trotzdem dazu aufgeschwungen haben, ihre Zustimmung zu dem Tit. 4a zu geben, so geschah das aus dem einfachen Grunde, weil uns die Verantwortung zu groß erschien, wenn diese Frage des Ankaufes des Herkuleswerkes dadurch hätte scheitern müssen. Ich möchte aber erklären, daß, wenn wir dieses Mal unsere Zustimmung geben, wir damit keineswegs der Regierung einen Freibrief ausstellen wollen, daß sie auch in Zukunft wieder etwa ähnlich handeln möchte, sondern ich glaube, darauf hinweisen zu müssen, daß die scharfen Debatten in der Finanzdeputation B hinreichend Grund sind, um für die Regierung eine ernste Mahnung zu bedeuten.

Meine Herren! Die Regierung hat in ihrer Begründung und bei den kommissarischen Beratungen wiederholt erklärt, daß eventuell, wenn sie die Stände befragt hätte, mindestens eine Verzögerung eingetreten, ja die Möglichkeit des Kaufes überhaupt in Frage gestellt worden wäre. Es ist schon von verschiedenen Rednern und auch von dem Herrn Berichtstatter gesagt worden, die Deputation hat das ernstlich angezweifelt, weil die Einberufung der Kammer keine großen Schwierigkeiten verursachen dürfte.

Bezüglich der Frage des Kaufpreises habe ich schon in der Deputation wiederholt darauf aufmerksam gemacht, und ich stehe auch heute noch auf dem Standpunkte, wenn wir die Karte ansehen und die Lage der Kohlenfelder betrachten hinsichtlich der früher angekauften Türchauer Felder und des später gekauften Herkuleswerkes, so muß ich mir nach wie vor die Frage vorlegen, ob es nicht richtiger gewesen wäre, wenn damals die Regierung, nachdem sie gesehen hat, daß das Herkuleswerk, das hier mitten darin liegt in dem angekauften Türchauer Kohlenfelde, ernste Schritte unternommen hätte, um dieses Werk gleichzeitig käuflich zu erwerben.

Meine Herren! Ich stehe auf dem Standpunkte, daß damals, bevor der Krieg die Bedeutung der Braunkohle sowie der Kohlen überhaupt so sehr steigen ließ, zweifellos der Preis ein wesentlich billigerer hätte sein können wie in den letzten Jahren, wo die Kohlenfelder ganz gewaltig im Preise gestiegen sind. Ich kann mich nicht anders ausdrücken als dahin, daß es nicht daran gelegen hat, daß die Regierung nicht davon überzeugt gewesen ist, daß es notwendig wäre, diesen Kauf rechtzeitig zu vollziehen, sondern schuld ist mehr, daß bei der Regierung